

# Flachsernte 1994

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **101 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678987>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Shetland-Widder schaut skeptisch der Zukunft entgegen*

waren hauptsächlich Flechten (Lichenen). Die Orseille-Flechte liefert den roten Indigofarbstoff, auch Lackmus genannt. Diese wurden in trockenen Ballen exportiert und für drei Wochen in abgestandenen, lauwarmen Urin eingelegt. Wolle wurde häufig in Urin gefärbt und man sagt, dass ein Pub-Besitzer aus Lerwick diese Marktlücke erkannte und damit viele Pfunde scheffelte. Es wurden aber auch andere Flechten auf den Shetlandinseln benutzt wie z. B. «the brown crotals». Diese Flechte kochte man zuerst für eine Stunde, um eine gelatineartige Substanz zu bekommen. Diese Gelatine wurde der Wolle zugeführt und nochmals für  $\frac{3}{4}$  Stunden gekocht. Diese Methode ergibt eine goldbraune Farbe. Wurde die Kochzeit verlängert, so erhielt man die typische Farbe chestnut (walnussbraun), welche für den original Harris Tweed kennzeichnend ist.

### Das Shetlandschaf

Das Shetlandschaf ist das kleinste aller britischen Schafrassen. Das Schaf hat einen sehr schmalen Körper mit dem für das Shetlandschaf bezeichnenden

Gesicht, Nase und helle Augen. Die Wolle ist bekannt für seine sehr feine Faserqualität, welche hauptsächlich von den Wetter- und Fütterungsbedingungen abhängt. Der Griff der Shetlandwolle lässt sich als seidig-weich beschreiben. Das Vlies des Schafes erreicht bei den in den Bergen lebenden Schafen nur etwa 1 bis 1,5 kg. Das Gewicht des Vlieses kann durch grüne, saftige Nahrung noch erhöht werden. Die durchschnittliche Stapellänge liegt bei etwa 10 cm bis 15 cm und weist eine wellige Kräuselung auf.

Das Shetlandschaf hat einen ausgesprochen guten Geruchssinn. Das Schaf «riecht» das Kommen und Gehen von Ebbe und Flut und somit auch das Seegras, welches durch die Ebbe freigelegt wurde. Die Schafe gehen über 2 km hinaus, um das frische Seegras zu fressen, doch die Schafe wissen genau, wenn die Flut zurückkommt. Eine alte Sage erzählt, dass ein Wurm im Huf des Schafes lebt, und jedesmal wenn die Flut zurückkommt kitzelt der Wurm das Schaf am Huf.

Mitte der 20er Jahre wurden Shetlandschafe mit grösseren Bergschafen wie dem Scottish Blackface oder dem Cheviotschaf gekreuzt. Aufmerksame

Shetländer bemerkten, dass dies eine Verschlechterung der Wolle mit sich brachte und dass die Shetland-Wolle somit ihre speziellen Eigenschaften verlieren würde. Zu dieser Zeit gründete man die Shetland Flock Book Society um das Shetland-Schaf für die Nachwelt zu erhalten. Leider waren nicht alle Züchter damit einverstanden und man kreuzte weiter Shetland-Schafe mit Cheviot, Suffolk und Scottish Blackface. Heute haben viele Züchter bemerkt, dass das Shetlandschaf schützenswert geworden ist. Wer heute an der markanten Küste der Shetlandinseln spazieren geht, dem fällt auf, dass sich die Anzahl der schwarzen, grauen oder braunen Schafe wieder erhöht hat. Es bleibt nur noch zu hoffen, dass diese wunderschöne Insel mit ihrer markanten Fauna und Flora dem Oel Widerstand leisten kann.

*Oliver Mildner, Student  
Schweiz. Textil-, Bekleidungs- und  
Modewirtschaftsschule Wattwil*

## Flachsernte 1994

Gemäss den eingegangenen Informationen liegt die Anbaufläche in Belgien, Frankreich und Holland dieses Jahr bei etwa 65 000 ha (1989 = 79 000, 1990 = 78 000, 1991 = 52 700, 1992 = 42 000 und 1993 = 49 000). Dies bedeutet gegenüber der Ernte von 1993 eine Erhöhung um rund 33%.

Das Aussäen erfolgte eher spät, und die ersten Wochen sahen nicht vielversprechend aus. Im Juli und August erfreute sich der Flachs jedoch ausgezeichneter Wetterbedingungen; trotz den teilweise hohen Temperaturen erhielten die Pflanzen regelmässig auch genügend Feuchtigkeit.

Auch während der Tauröste (dabei wird der geerntete Flachs auf den Feldern ausgelegt) herrschten ausgezeichnete Bedingungen. Anfang September konnte praktisch die gesamte Ernte eingebracht werden. Auf rund 5000 ha blieb der Flachs liegen und wurde durch starke Regengüsse ungünstig beeinflusst. Dieses Material kann von den

Spinnereien nicht mehr verarbeitet werden.

### Regionale Qualitätsunterschiede

Erste Begutachtungen zeigen, dass trotz allen guten Bedingungen die mengenmässige Ausbeute an Langflachs eher mässig sein wird. Man rechnet mit rund 900 kg pro Hektar (normal wären rund 1000 kg). Es gibt hier aber regionale Unterschiede: in Belgisch-Wallonien spricht man von einer sehr guten Qualität, und die früher so bekannte Seine Maritime in Frankreich kündigt eher enttäuschende Ergebnisse an.

Optimistisch geben sich die Fachleute bezüglich der Qualität der diesjährigen Flachsfaser. Man rechnet mit einem beträchtlichen Anteil an feinen Langfasern, die für höchste Garnfeinheiten geeignet sind.

### Leinen für den Sommer 1995

Gegenwärtig favorisiert die europäische Mode Leinenware. Diesen Sommer waren die Schaufenster voll mit Artikeln aus Leinen, und auch für den Sommer 1995 werden derartige Waren einen breiten Raum einnehmen. Die Konfektion sieht für das kommende Jahr einen vermehrten Trend hin zu leinenartigen und Leinenmischgeweben.

Die Produktion der westeuropäischen Spinner läuft nach wie vor auf vollen Touren, und die Bestellbücher sind gut gefüllt. Während der ruhigeren Sommermonate wurde voll produziert. Dadurch sind die Lieferzeiten wieder etwas akzeptabler geworden.

### Preise

Nach den starken Preisaufschlägen im vergangenen Jahr, hat sich der Markt gegenwärtig etwas beruhigt. Bevor die Lieferungen aus der neuen Ernte einsetzen, wird die Situation jedoch fragil bleiben. Für gewisse Feinheiten besteht nach wie vor ein Nachfrageüberhang, der wohl erst im vierten Quartal befriedigt werden kann. Das Preisniveau dürfte in den kommenden Monaten daher recht stabil bleiben.

Nach einer Pressemitteilung von  
Richard Rubi, Industriegarne,  
8805 Richterswil, Tel.: 01/784 15 25  
Fax: 01/785 00 62

## Visual Merchandising Erfolgsstrategien zur Verkaufsförderung

von Brigitta Biegel, 252 Seiten, 195 farbige Abbildungen, viele Skizzen, DM 128.–

Visual Merchandising bedeutet, die Ware dem Kunden in der Werbung, an der Fassade, im Schaufenster und vor allem in den Verkaufsräumen so zu präsentieren, dass sie Atmosphäre und Erlebnischarakter erhält; dem Kunden werden scheinbar entfernte Träume quasi erfüllbar vor Augen gezaubert.

Die Innenarchitektin Brigitta Biegel stellt in ihrem ersten Buch anhand zahlreicher Abbildungen und Skizzen aus der internationalen Shop-Szene sämtliche Instrumente des Visual Merchandising vor. Das geht von Präsen-

tionsstrategien entlang der Wegeführung über Farb- und Grössensortierung, die Schaffung von Faszinationspunkten, Markenpräsentationen, Farb-bündelung bis hin zum richtigen Einsatz der Beleuchtung.

Ein Buch, unverzichtbar für alle im Handel, die durch die erfolgreiche Umsetzung von neuen Kauf- und Erlebniswelten ihre Umsätze steigern wollen. Und eine Ideenfundgrube für alle Ladenbauer, Schaufenstergestalter und Präsentationsberater, die den Wünschen der Kunden kompetent begegnen wollen.

Verlagsgruppe Deutscher Fachverlag,  
Mainzer Landstr. 251, D-60326 Frankfurt/Main

## Die Gletschermumie – vom Ende der Steinzeit aus den Öztaler Alpen

Von Markus Egg u.a. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz 1993, DM 44.–

Was hier in einem Vorbericht vorliegt, ist zugegebenermassen nicht nur für Textiler. Doch ist der ganze Bericht in knapper Form spannender als eine Kriminalgeschichte zu lesen. Kapitel C von Markus Egg über die Ausrüstung des Toten sowie von Roswitha Goedecker-Ciolek, zur Herstellungstechnik von Kleidung und Ausrüstungsgegenständen, ist in solchem Masse faszinierend, dass sich die Anschaffung des Buches für alle lohnt, die sich für die Frühgeschichte von Textilien interessieren.

Die Funde vom Hauslabjoch, die auf 3492 bis 2931 v. Chr. datiert werden, sind einmalig. Zwar handelt es sich bei den Textilien noch nicht um Gewebe, doch sind viele der primären Techniken, wie Drehen, Zwirnen, Zwirnbinding und Nähen vorhanden, und zwar in solch hochstehender Qualität, dass man hier auf grosse Fingerfertigkeit

und eine lange Tradition schliessen kann. Ausserdem geben die beschriebenen Analysen sowie die Rekonstruktion der Gegenstände einen sehr guten Einblick in die Untersuchungsmethoden sowie in die Zusammenarbeit der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Claudia Gaillard-Fischer

